

schön

illig!

heim

szeit

wagen,  
naturreichen,

n,

reise Was  
zu 26 J.  
weizerkäse  
und 52 J.  
30 Pfund  
me, so lange  
Schmid in  
(.)

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 J. Postgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jährlich entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Ansfertigung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 10.  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 201.

Neuenbürg, Mittwoch den 23. Dezember 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

Dem Kaiser hat der Vorsitzende des preussischen Landeskriegerverbands eine von Prof. Dr. Westphal verfasste Schrift „Das Deutsche Kriegervereinswesen, seine Ziele und seine Bedeutung für den Staat“ unterbreitet. Der Kaiser hat dem Vorstand des preussischen Landeskriegerverbands eröffnen lassen: „Er habe mit Befriedigung ersehen, daß die Kriegervereine an der politischen Aufgabe, die alten Soldaten um die Fahne der Königstreue und Vaterlandsliebe zu sammeln, festhalten. Er würde sich freuen, zu hören, daß auch die höheren Stände, soweit sie der Armee angehört haben, die Erfüllung dieser Aufgabe ein lebendiges und tatkräftiges Interesse entgegenbringen.“

Der erzieherische Wert des deutschen Militärdienstes muß auch von der ausländischen Presse, obwohl dieselbe zum Teil und wenig wohl gestimmt ist, anerkannt werden. So schreiben die „Times“: „Man übertreibt kaum, wenn man sagt, daß der Militärdienst mehr als irgend ein anderer erzieherischer Einfluß das industrielle Deutschland macht. Unternehmern und Arbeiter sind zusammen durch ihn gegangen; sie haben in derselben Schule gelernt und sie verstehen beide gleich, daß Ordnung für jede organisierte Kraft, sie sei nun industriell oder militärisch, wesentlich ist. Man wirft zuweilen ein, die militärische Erziehung habe den Fehler, Menschen automatisch und unfähig zur Initiative zu machen. Das ist gewiß möglich. Und es kann nicht geleugnet werden, daß Initiative der schwache Punkt der Deutschen und besonders der deutschen Arbeiter ist; aber das scheint im nationalen Charakter zu liegen, der in seinem Wesen mehr überlegend als waghalsig ist. Ihre Tugend ist Ordnung, und sie tun wohl daran, sie zu kultivieren. Wenn das einzige Ziel der militärischen Ausbildung sozialer oder industrieller Natur wäre, könnte man vielleicht mit Vorteil die Zügel etwas lockerer halten; wie die Dinge aber liegen, kann keinem vorurteilslosen Beobachter entgehen, eine wie große Quelle physischer und industrieller Stärke sie ist.“

Auf Eingaben aus kaufmännischen Kreisen, betreffend die Aufhebung der preussischen Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 31. März 1900, hat,

wie man den „Berl. Neust. Nachr.“ schreibt, der preussische Justizminister den Bescheid erteilt, daß er etwaige Beschwerden über einzelne Vorgänge auf dem Gebiete des Zustellungs- und Vollstreckungswesens stets einer sorgfältigen Prüfung auch in der Richtung unterziehen wird, inwiefern die Rückschlüsse auf Mängel in der preussischen Gerichtsvollzieher-Organisation gestatten.

Nach der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ werden am 1. Januar insgesamt im Deutschen Reich etwa 3000 Aerzte im Kampf mit Krankenkassen stehen! Es ist daher natürlich, daß sich beide Parteien auf Kongressen mit diesen Konflikten befassen wollen. Am 25. Januar findet ein allgemeiner deutscher Krankenkassentag statt, um für die Stellung der Kassen zu den Forderungen der Aerzte Normen zu geben, und der nächste Aerzertag, der im Sommer in Klostod abgehalten werden soll, wird sich mit derselben Frage, natürlich unter dem Gesichtspunkt der Aerzte, beschäftigen.

Aus der Reichshauptstadt. Am Montag stellte sich vormittags und in den Nachmittagsstunden in Berlin dichter, schwarzer Nebel ein. (Eine ähnliche Erscheinung wurde dieser Tage aus Paris gemeldet.) In sachverständigen Kreisen wird die massenhafte Rebellbildung auf Luftstille und ganz langsam aufsteigende Luftströme zurückgeführt, die besonders die Rebellbildung begünstigen. Tiefere Ursachen seien kaum vorhanden.

Berlin. Die Frau des verst. Geh. Kommerz-Rats Hansmann überwies dem Berliner Magistrat 100 000 M. zur Verteilung an Arme. Die Spende soll besonders zur Beschaffung von Brennmaterial dienen.

Wie verlautet, rentiert sich die vor Jahresfrist erworbene elektrische Straßenbahn zu Karlsruhe recht gut; der Ueberschuß zu Gunsten der Stadtkasse soll ca. 100 000 M. betragen.

## Württemberg.

Stuttgart, 18. Dez. Der württ. Landtag wird, so schreibt die „Fest. Btg.“, in diesem Winter voraussichtlich sehr spät einberufen werden. Es fehlt vorläufig nahezu ganz an Beratungstoff. Die wenigen noch unerledigten Vorlagen und Anträge sind von geringer Bedeutung und neue Beratungs-

gegenstände sind bis jetzt auch nur sehr spärlich vorhanden. Der Abschluß der Arbeiten der Kommission für die Gemeindeordnung aber läßt sich trotz allen Fleißes der Kommission vorläufig nicht absehen. Was sonst Bedeutungsvolles in nächster Zeit vom Landtage zu erledigen sein wird, sind Bauprojekte. Am meisten drängt der Umbau des Bahnhofes, nächst ihm würde der Neubau des Hoftheaters an die Reihe kommen. Aber alle diese Baupläne sollen von der durch den König berufenen Spezialkommission behandelt und vorbereitet werden. Es wird also auch die Bahnhoffrage, die für die anderen gewissermaßen das Gerippe bildet, nicht unabhängig für sich entschieden werden. Bis jetzt ist aber die Kommission noch nicht zusammgetreten und es wird immerhin noch geraume Zeit vergehen, ehe auch nur der Umbau des Bahnhofes als fertige Vorlage den Ständen wird vorgelegt werden können. Vor dem März ist also auf den Zusammentritt der Kammer nicht zu rechnen.

Stuttgart, 19. Dez. In Ausführung eines Beschlusses des weiteren Landesausschusses der Deutschen Partei erscheint die „Württ. Volkszeitung“ ab 1. Januar 1904 unter dem Titel „Schwäbische Wochenblatt“ statt bisher täglich wöchentlich nur einmal, nach Bedarf öfter.

Stuttgart, 19. Dez. Der bekannte Prozeß, den Lehrermehner N. von Echterdingen anstrengte, um zur grundsätzlichen Entscheidung zu bringen, ob ein Lehrermehner Anspruch auf Gehühren bei Haus-taufen habe, ist nun vom Verwaltungsgerichtshof zugunsten des Lehrermehners entschieden worden. Der Bauer, der solche Ansprüche nicht anerkennen wollte, ist auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Streitwert betrug nur 70 J. und kam bei diesem Fall selbstverständlich nicht in Betracht.

Zu der Rücktrittserklärung des Oberbürgermeisters wird dem „Schw. Merl.“ aus Heilbronn geschrieben: Die Nachricht, daß Hegelmaier in den Vorschlag der bürgerlichen Kollegien, sein Amt mit dem 1. Januar niederzulegen, eingewilligt habe, ist hier überall mit Genugtuung aufgenommen worden. Nachdem in Folge der Neuwahlen im Gemeinderat eine Mehrheit vorhanden war, die geschlossen und mit aller Entschiedenheit in den Kampf gegen ihn eingetreten wäre, hätte es bei dem leicht aufbrausenden Temperament Hegel-

## Ein Reiseabenteuer.

(Nachdruck verboten.)

Es war ungefähr vierzehn Tage vor Weihnachten. Nur wenige Reisende befanden sich auf dem Bahnhofe, und ich bekam deshalb ein Koupé für mich allein. Mein Bestimmungsort war Paris, und ich hatte von meinem Vater den Auftrag, seinem dortigen Agenten (mein Vater war nämlich Juwelier und Goldschmied in London) einen sehr wertvollen Brillantring zu überbringen.

„Die Diamanten haben einen Wert von 500 Pfund“, hatte mein Vater zu mir gesagt; „ich hoffe also, daß Du es an der nötigen Vorsicht nicht fehlen läßt, Ned, und sie weder unterwegs verlierst noch Dir stehlen läßt.“

Ich lächelte etwas höhnisch, als mein Vater diese Worte aussprach. Als ob es überhaupt möglich wäre, daß mir dieser Brillantring gestohlen werde, oder daß ich ihn verlieren könnte. Ich war gerade 21 Jahre alt geworden, und mein Vater hatte doch wahrhaftig kein Recht, so mit mir zu sprechen, als ob ich noch ein Knabe wäre.

Ich hatte das Etui mit dem Ring in die innere Tasche meines Ueberziehers gesteckt und überzeugte mich von Zeit zu Zeit durch die Verührung, ob er auch noch da war. Ich hatte den Ring nicht mehr gesehen, seit mein Vater ihn in das kleine Sammet-Etui gelegt, in dem er sich noch jetzt befand. Als ich meine erste Zigarre zu Ende geraucht und

die Morgenzeitung durchgelesen hatte, kam mir plötzlich der Gedanke, den Ring doch einmal zu betrachten. Dabei war doch nichts, nicht wahr? Ich nahm also das Etui aus der Tasche und öffnete es. Meine Augen waren förmlich geblendet; da lag der kostbare Schatz vor mir auf Sammet gebettet. Wer hätte dem Wunsche widerstehen können, ihn herauszunehmen und anzusehen? Ich gewis nicht. Erst versuchte ich ihn auf dem einen Finger und dann auf dem andern. Als ich ihn aber auf den Mittelfinger meiner rechten Hand gesteckt hatte, da gefiel er mir am besten. Jetzt kam ich auf den Gedanken, wo könnte der Ring wohl sicherer aufgehoben sein, als auf meinem Finger? Ich brauchte nur einen Handschuh anzuziehen, und keine Seele wußte, was das Leder barg. Er war hier weit sicherer als in meiner Tasche. Da ich mich immer noch allein befand, so brauchte ich meinen Handschuh nicht anzuziehen; dafür bewunderte ich lieber den herrlichen Glanz der Steine und fragte mich, für welchen großen Herrn der prachtvolle Ring bestimmt sein mochte.

Pötzlich erschien am Fenster eine Gestalt, aber es war nur der Schaffner, der mein Billet koupierete. Trotzdem zog ich meinen Handschuh an, umso mehr, als der Zug schon in einer halben Stunde in Dover einlief. Vom Bahnhof begab ich mich unmittelbar an Bord des Steamers, der mich nach Calais bringen sollte. Ich erblickte höchstens ein Duzend Passagiere; von Damen dagegen sah ich nur zwei. Die eine war eine beliebte, ältere Dame, welche die

ganze Fahrt hindurch fortwährend aß und trank. Die andere war — na, mit einem Wort, das reizendste Geschöpf, das meine Augen je gesehen hatten. Es war mir nicht möglich, die Blicke von ihr zu wenden. Ich ging fortwährend an ihr vorüber und sah ihr dabei jedesmal in die Augen. Ach, und sie hatte so hübsche, graue Augen! Und dazu prachtwolles, goldgelbes Haar. Um ihre Erscheinung gebührend zu beschreiben, wüßte ich ein Dichter sein. Einmal oder zweimal begegneten ihre Augen den meinen für einen Moment, und ich war betroffen von der unendlichen Traurigkeit, die in diesen holden Sternen zu lesen stand. So weit ich es beurteilen konnte, war sie ganz allein. Wir hatten ungefähr die halbe Reise gemacht; ich war etwa zum fünfzigsten Male an ihr vorübergegangen, da sprach sie mich an: „Würde der Herr die Liebenswürdigkeit haben und den Steward veranlassen, mir einen kleinen Rognal zu bringen?“

Sie sprach französisch. Ihre Stimme war „hold und süß“, wie es im Liede heißt. Ich war so geschmeichelt, daß ich nicht einmal zu antworten vermochte. Ich konnte mich nur verbeugen und lief so schnell wie möglich selbst selbst nach dem Büffet, um ihr den Rognal zu holen. Ach, und sie dankte mir in so liebenswürdiger Weise! Ich möchte sagen, sie nippte wie ein Kanarienvogelchen, wenn ich nicht wüßte, daß Kanarienvogel für gewöhnlich keinen Rognal trinkt.

„Ich hoffe, mein Fräulein, Sie haben sich jetzt ein wenig gestärkt“, wagte ich leise zu bemerken.





maiers zu neuen unerquicklichen Szenen im Rathaus kommen müssen. Sein Weggang ist deshalb wirklich im Interesse der Stadt gelegen. Er war aber auch die beste Lösung der Frage für ihn selbst, nachdem über eine ernsthafte Krankheit bei ihm kein Zweifel bestehen kann. Gewählt im Jahre 1884, stand er nahezu 20 Jahre an der Spitze der Stadt, um die er sich, das kann nicht geleugnet werden, viele Verdienste erworben hat. Andererseits muß freilich auch zugegeben werden, daß er manchen Kampf heraufbeschwor, der unserer Stadt nicht zum Ruhm gereichte. So sind die Gefühle bei seinem Abgang sehr gemischt.

Freudenstadt, 20. Dez. Der letzte Sonntag war nur der Vorläufer einer Reihe herrlicher Tage mit wundermilchdem Sonnenschein. Der Schnee bietet jetzt eine vortreffliche Schlittenbahn. Alt und Jung schlittert mit einem Eifer, der dem Behaglichkeitsgefühl gesunder Bewegung in freier Luft entspricht. Ueber der Niederung lagert Nebel.

Ehingen, 19. Dez. Holzmachern von Kirchen, die im Staatswald einen zum Fällen bestimmten Baum angraben, lieferte der Wald dieser Tage zum Christbaum auch das „Christkindle“. Sie fanden unter dem Baum neben einigem Silbergeld 40 Napoleonsdor, wovon sie der Staatskasse als Waldeigentümerin die Hälfte abliefern müssen.

Maulbronn. Der hier bestehende Konflikt zwischen den Ärzten und der Bezirkskrankenkasse, der Krankenpflegeversicherung Maulbronn und der Ortskrankenkasse Dürrmensch dauert fort, nachdem der Vorstand der Bezirkskrankenkasse, Rieger, den von Verwaltungsrat der Ortskrankenkasse Stuttgart gemachten Vermittlungsvorschlag zurückgewiesen hatte. Gegen Rieger wurde seitens des Oberamtsarztes Dr. Georgii Klage wegen Beleidigung gestellt. Rieger stellt Gegenklage in Aussicht.

Stuttgart. [Landesproduktionsber.] Bericht vom 11. Dezbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die Offerten in Weizen von Amerika, Russland und Rumänien sind schwach. Von Argentinien, Weizen neuer Ernte, sind bereits größere Abchlüsse auf Frühjahrslieferung zu Stande gekommen. Stimmung fest bei schwachem Verkehr. Weizenpreise p. 100 kg inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 28.40 bis 29.40, Nr. 1: 26.40 bis 27.40, Nr. 2: 25.40 bis 26.40, Nr. 3: 23.40 bis 24.40, Nr. 4: 20.40 bis 21.40.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Dezbr. In den Tagen der Weihnachtzeit lehren die Freude nicht nur in der Familie ein, auch die wohlthätigen Anstalten spenden Glück und Freude und die Vereine lassen es sich angelegen sein, ihre Mitglieder um den Christbaum zu jammeln, um in fröhlicher Gemeinschaft und durch eine Gabenverlosung ihrem Fest den Charakter eines Weihnachtsfestes zu geben. So veranstalten auch seit Jahren die hiesigen Vereine an bestimmten Tagen und zwar der Turnverein je am Sonntag vor Weihnachten, der Militärverein am Stephanusfesttag und der Liederkreis am Neujahrstage ihre Weihnachtsfeier. Der gestrige Tag galt unserem Turnverein, der im vorigen Jahre erstmals die neue Turnhalle zu seiner Feier benutzen konnte.

„Ja, allerdings,“ murmelte sie, „ich danke Ihnen, mein Herr, aber ich bin kein Fräulein, ich bin Frau und zwar Witwe.“

Bei diesen Worten drückte sie ein Taschentuch an die Augen. — Wie interessant — nein, wie rührend war dieses einfache Bekenntnis. Jetzt wußte ich auch, warum sie so traurig ansah. Ach, wie gerne hätte ich sie getröstet.

Zufällig befand sich ein Feldstuhl in der Nähe. Ich wagte es, denselben ein wenig näher zu rücken und mich darauf niederzulassen; aber ich wurde blutrot ob meiner Kühnheit. Sie schien sich darüber gar nicht beleidigt zu fühlen, und wir waren bald in lebhafter Unterhaltung miteinander. Stolz war sie nicht, im Gegenteil, sie war die Liebendwürdigkeit selbst. Wie sie mir erzählte, war sie nur drei Tage in London gewesen. Sie hatte dort geschäftlich zu tun gehabt und zog sich jetzt wieder in die Einsamkeit zurück, in die kleine Villa, wo sie seit dem Tode ihres teuren Gatten stets gelebt hatte. Sie mußte, wenn sie mir erzählte, erst mit dem Abendzuge weiterreisen, da sie in Calais noch eine Besorgung zu machen hatte.

Das plauderte sie alles mit einer reizenden Aufmerksamkeit herunter. Ich sah keinen Grund, weshalb ich nicht ebenfalls mit dem Abendzuge weiterreisen sollte. Ich machte sie also mit der Absicht bekannt, und sie hatte nichts dagegen einzuwenden. Sie gab mir sogar zu verstehen, sie reise sehr gern in Gesellschaft, und dabei sah sie mich an mit einem Blick, mit einem Blick! O! Ich hatte ihr bereits

Wenn es sich damals schon zeigte, daß dieser weite Raum keineswegs zu groß ist für die so überaus zahlreichen aktiven und passiven Mitglieder des Vereins und seine Freunde, so erwies sich diesmal die große Halle fast noch zu klein angefaßt einer solch zahlreichen Beteiligung, wie sich solcher die Turner zu erfreuen hatten. Es mögen wohl mehr als 300 Personen anwesend gewesen sein. Die schöne freundliche Halle war mit 3 elektrischen Bogenlampen erhellt, welches Licht wiederum von der benachbarten Fabrik geleitet wurde, da ja die elektrische Leitung der Stadt noch nicht damit auswarten konnte. Wenn man die große Versammlung überschaut, mußte man den Eindruck gewinnen, daß das vielversprechende, reichhaltige Programm eine solch erwartungsvolle Stimmung hervorzubringen vermochte, außerdem erklärte sich das lebhafteste Interesse durch die zahlreichen Familienangehörigen der Turner, Sänger und sonstigen Mitwirkenden. Daß das Programm vieles bot, dies zeigte sich während des Abends von Nummer zu Nummer. Es enthielt in schöner Abwechslung 4 Männerchöre, turnerische und theatralische Aufführungen, humoristische Szenen für Zwei- und Viergesang. Sie alle im einzelnen zu erwähnen, oder gar näher zu schildern, kann der sonst vielgeplagten Presse billigerweise erlassen werden, es mag genügen, wenn lobend gesagt wird, daß sowohl die Männerchöre, von denen der erste, der ewig schöne Kreuzer'sche Chor: „Die Kapelle“, sowie „Frühling am Rhein“ von Treu und „Waldbadendämchen“ von Schmölzer als besonders wirkungsvoll hervorgehoben seien, flott durchgeführt wurden und daß dies auch von den übrigen Vorführungen mit vollem Recht anerkannt werden darf. Bei den turnerischen Aufführungen, bei den sogenannten Pyramiden, die stets lebhaftes Interesse erregen, konnte man wieder neue effektvolle Gruppierungen beobachten, die unter Turnwart Streker exakt vor sich gingen. Die Duette und Quartette, wie das humoristische Turnerpaa fanden gleichfalls den verdienten Beifall. Den Glanzpunkt des humoristischen Teiles bildete aber das theatralische Stück „Ueberlistet“, das nach Inhalt, und in der gelungenen Weise, wie es von den Darstellern gegeben wurde, außerordentliche Heiterkeit zu erregen geeignet ist. In seinem unermüdblichen Dirigenten, Hrn. Lehrer Bollmer, in dessen Händen wieder neben der Leitung der Gesänge auch die Begleitung der übrigen Stücke lag, hat der Turnergesangsverein eine längst bewährte, tüchtige Kraft; es gehört außer der verständnisvollen Leitung eines Gesangsvereins auch viel Mühewaltung dazu, ein an gesanglichen Vorträgen so reichhaltiges Programm durchzuführen. Dies ist ihm allerdings auch nur möglich, wenn die einzelnen Mitglieder treu zur Sache halten und die Übungen regelrecht besuchen; und daß dieser Zusammenhang bei unserem Turnverein gepflegt wird, kommt in allen seinen Veranstaltungen zum unverkennbaren Ausdruck. Möge es immer so bleiben! Gut Heil!

Dobel, 21. Dez. Ergebnis der Gemeinderatswahl. Wahlberechtigte 171, Zahl der Abstimmenden 120. Gewählt wurden: Jean Louis Hummel, Bauunternehmer mit 84 Stimmen, Karl

erzählt, daß ich im speziellen Auftrag meines Vaters nach Paris fahre, doch hatte ich ihr von dem Ring kein Wort gesprochen, ebenso wenig hatte sie denselben gesehen. Bevor ich den Zug in Dover verließ, hatte ich meine Handschuhe angezogen und trug sie noch immer.

— (Schluß folgt.) —

Treuere Wahlkreise. Nichts ist dauernd als der Wechsel“ auch in der Stimmung der Wähler, die ihre Erkorenen bald durchfallen lassen, um sie nach einiger Zeit wieder auf den Schild des allgemeinen Wahlrechts zu erheben. Aber auch von dieser Regel gibt es Ausnahmen. Die Wahlgeschichte des Reichstags, die in 1—2 Heften für jeden Wahlkreis — eine Neuierung ganz im Sinne Joseph Kürschners — das seinen Namen tragende kuriose schwarz-weiß-rote Reichstagsbüchlein enthält, zeigt u. a., daß 54 Wahlkreise dem Zentrum seit dessen Bestehen treu geblieben sind; ebenso haben die Polen seit 1867 ununterbrochen 11 Wahlkreise inne, desgleichen ihr einziges Mandat die Dänen. Der Freisinn hat seit 1867 Berlin 1 und Hagen im ständigen Besitz, die Konserbativen haben von den 4 Sitzen, die ihnen seit 1867 stets erhalten geblieben waren, 2 an die antisemitische Gruppe des Deutschen Volksbunds abgetreten, ebenso verloren die Nationalliberalen 2 ihrer ältesten Sitze zu ersten Male an andere Parteien, während 7 ihrer Wahlkreise noch keiner andern Partei hold waren. Merkwürdig ist,

König, Holzhändler mit 52 Stimmen, beide seither Mitglieder des Gemeinderats. Wilhelm König, Landwirt brachte es auf 51 Stimmen, Kramer zur Sonne auf 14, Christian Bodamer auf 13 und Karl Wacker, Hauerobmann auf 10. — Gegenwärtig haben wir klares Wetter auf unserer Höhe. Wenn dasselbe über die kommenden Christfeiertage anhält, wären Ausflüge für die Bewohner der umliegenden Talorte gewiß recht lohnend.

Pforzheim, 21. Dez. Seit fast acht Tagen ist der hiesige Bijouterie Fabrikant Georg Fink, der sein Geschäftslokal Bleichstraße 49 hat, verschwunden. Fink war bis vor etwa 1 1/2 Jahren Kabinetsmeister in der Kettenfabrik F. S. hier, deren volles Vertrauen er genoß. Er machte sich dann selbständig, war erst kurze Zeit associiert, dann für sich allein. Er verkaufte nun jüngst, um sein Betriebskapital zu vergrößern, sein in dem Haldenweg gelegenes Anwesen an einen Privatier K., der vor kurzem seinen Garten umarbeiten ließ und dabei 30—40 cm unter der Oberfläche ein Kistchen mit fertigen und halbfertigen Ketten und Schnipseln fand, dessen Inhalt als aus der Fabrik von F. S. stammend erkannt wurde. Nach einigen Verhandlungen mit den Inhabern der Firma, die erst nicht die Absicht hatten, den Mann dem Gericht zu überliefern, hielt es Fink doch für geraten, weiteren Auseinandersetzungen durch die Flucht aus dem Wege zu gehen.

Pforzheim, 22. Dez. Ein hiesiger Fabrikant vergiftete sich in seiner Wohnung. Der stete Rückgang seines früher in Blüte gestandenen Geschäfts brachte den Mann zur Verzweiflung. — In Brödingen hat sich der 22-jährige ledige Sohn des Zimmermanns Heinz aus unbekanntem Grunde erschossen.

Eitlingen, 22. Dezbr. Der 53 Jahre alte Maurer Joseph Dehm von Bruchhausen wollte auf der dortigen Station aus dem Zuge steigen, als dieser schon im Aufahren war. Er geriet unter den Zug und wurde überfahren. Der Tod trat alsbald ein. Dehm hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern, von denen noch verschiedene unverheiratet sind.

#### Dermisches.

(Eine Amerikanerin und ihr Affe.) Das originellste Fest, das Paris Anlaß zum Gespräch gab, war ein Empfang, den Frau William Tillinghast Bull aus New-York zu Ehren des amerikanischen Chimpanzen „Consul“ veranstaltete. Consul ist der gelehrigste und wohlgezogenste Affe, der in Gesellschaft erschienen ist. Jedenfalls beweist Consul, der ein Mitglied des Bostonischen Zirkus ist, daß ein Affe ein gelehriger Schüler ist, wenn er die geeigneten Lehrer findet. Die Einladungen für das Fest lauteten wörtlich: „Zu Ehren Herrn Consuls von den Vereinigten Staaten.“ Hr. Consul kam in einem Landauer an und wurde auf den Armen von Frau Bull hineingetragen. Er benahm sich mit vollkommenem Aplomb und ausgezeichnete Distinktion, nicht ein einziger Fauc Pas passierte ihm, über den ein Gentleman oder eine Dame hätten erröten müssen. Einige Franzosen, welche in die Natur des Empfanges nicht eingeweiht

daß einer dieser Wahlkreise, Kreuznach, seit 1871 stets von einem Professor vertreten ist. Die anderen Wahlkreise namentlich anzugeben, würde zu weit führen; wir müssen da auf das von Hermann Hillger, Kürschners Nachfolger, herausgegebene, mit den Bildern sämtlicher Abgeordneter geschmückte biographisch-statistische Handbuch „Deutscher Reichstag 1903“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9) verweisen, das für den äußerst billigen Preis von 50 J auf 477 Seiten eine Fülle der interessantesten Personalien, Daten, Tabellen und Notizen enthält.

[Umschrieben.] „Ich bin nie der Meinung meiner Frau und meine Frau ist nie meiner Meinung.“ — „Und wie verständigen Sie sich dann?“ — „Ganz einfach, ich bin immer der Klügere.“

#### Abstrichrätsel.

Stall, Enten, Bart, Bern, Liter, Ast, Augen, Arie, Ferkel, Echo, Affe, Gast.

Von jedem der vorstehenden Wörter sind zwei Buchstaben und zwar entweder beide hinten oder vorn, oder einer hinten und einer vorn abzustreichen. Die stehen bleibenden Buchstaben müssen im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

#### Auflösung der Aufgabe in Nr. 199.

In der ersten Klasse sind 55, in der zweiten Klasse 50, in der dritten Klasse 45 Schüler.

Nichtig gelöst von Friedrich Witzsch, Neuenbürg; Wilhelm Schuler, Säger; Schwann; Bertha Kübler, Plog; Sägmühle bei Hertenalb.

waren, bemerkte sich öffnete u. Würde zeigte Vereinigten Engen Eindruck eleganten Fro tadelloses weiß Beste mit G Schuße zu h Stammvater sehr smart am Jugend erre enthusiastisch mit grazid Hände der D Besonders en kannte Auton gerade schön, besitzt er vie trank auf da der Gelehrte anstieß. Den nächsten Saal Hier zeigte Herzlichkeit, um den Hals wäbischen, di waren, sanft Eifersucht, als Hr. Co besten gab. einer kolossale durch Verber und setzte sich Piano. Hier die als Cu ungeheuren d. Hrn. Consul Seele, bis ich das ganze Chrengeast be

zur Anmel Vestenerin

Gemäß und der Fin Dezember 1 1185 ff.), w welche beabsi zu betreiben, ung des Ste für das Re Wohnorts b dem Oberam Der L gefeget vom werbetriebs Alle p Wohnorts c und ohne va

1. Ba  
2. Ba  
reif  
Kau  
lau  
3. gek  
und  
schin  
4. Ne  
fiel  
hög  
dar  
Ste  
sche  
Neuen

werden unter Innern von das Verfähr veranlaßt, d des Ehrenje Neuenbü



eithet  
 nig,  
 zur  
 und  
 gegen-  
 Höhe.  
 rtag  
 um-  
  
 Lagen  
 , der  
 nden.  
 reißer  
 Ber-  
 indig,  
 allein.  
 al zu  
 wesen  
 wartet  
 der  
 rtigen  
 aus  
 Nach  
 firma,  
 dem  
 raten,  
 aus  
  
 ritant  
 Rück-  
 schäfts  
 In  
 Sohn  
 runde  
  
 alte  
 e auf  
 als  
 r den  
 sbald  
 idern,

waren, bemerkten mit weißen Mienen, als die Tür sich öffnete und der Chimpanse sich in seiner ganzen Würde zeigte: „Aha, das ist der neue Consul der Vereinigten Staaten, macht einen merkwürdig intelligenten Eindruck.“ Der „Hr. Consul“ war in einen eleganten Frack gekleidet, trug einen hohen Stehfragen, tadelloses weißes Hemd mit Perlenboutons und weiße Weste mit Goldknöpfen. Da unsere menschlichen Schuhe zu hart für seine Füße waren, hatte der Stammvater ein Paar weiße Glacés angezogen, die sehr smart aussahen und den hellen Reiz der goldenen Jugend erregten. Ein jeder machte sich auf, um ihn enthusiastisch zu begrüßen. Er empfing die Gäste mit grazioser Liebenswürdigkeit, schüttelte zuerst die Hände der Damen und bewillkomte dann die Herren. Besonders entzückt von dem Ehrengaste war die bekannte Automobilistin Mme. du Gast. „Er ist nicht gerade schön, aber entzückend“, meinte sie. „Außerdem besitzt er viel Distinktion. Der Graf de Lubersac trank auf das Wohl „Monsieur Consul“, worauf der Gelehrte sein Glas erhob und grazios mit ihm anstieß. Der Chimpanse begab sich dann in den nächsten Saal, wo mehrere Damen auf ihn warteten. Hier zeigte er sich von einer wirklich wohlthuenden Herzlichkeit, etwas ungeniert schlang er beide Arme um den Hals der Schönen, während er die minder hübschen, die ebenfalls auf eine Zärtlichkeit erpicht waren, sanft zurückwies. Das erregte Anfangs einige Eifersucht, aber die Gemüter beruhigten sich wieder, als Hr. Consul einige pantomimische Künste zum besten gab. Zuerst erschien er als Paderewski mit einer tolossalen Mähne, verrenkte sich erst einige Male durch Verbeugungen nach allen Seiten den Bauch und setzte sich dann im Gefühl seiner Würde an das Piano. Hier gab er einige Phantasien zum besten, die als Quintessenz wahrer, unverfälschter Kunst ungeheuren Beifall fanden. Der Applaus begeisterte Hr. Consul zu immer neuen Tonergrößen seiner Seele, bis schließlich durch die Nacht seiner Harmonien das ganze Instrument aus dem Leim ging. Der Ehrengast beruhigte dann seine erregten Nerven durch

das Rauchen einer Zigarette. Die Würde und der Ernst, den er stets zur Schau trug, riefen allgemeine Bewunderung hervor. „Sie sehen“, meinte Frau Bull, „er ist ein echter Humorist. Er lacht über nichts, mag es noch so komisch sein. Das überläßt er den andern.“ Die liebenswürdige Wirtin dieses Affenempfanges ist die Gattin eines der bekanntesten und gefuchtesten New-Yorker Chirurgen. Frau Bull besitzt ein Haus in New-York und eines in Newport, bringt aber auch einen großen Teil des Jahres in Paris zu, wo ihre Gesellschaften die besten Kreise der französischen Hauptstadt vereinen. Consul ist erst vor kurzem in Paris angekommen und tritt z. B. in den Folies-Bergères auf, wo ihn allabendlich das Publikum mit großem Enthusiasmus empfängt. Er wohnt in einem komfortabel eingerichteten Appartement am Boulevard des Italiens, in welchem er den ganzen Luxus eines verwöhnten Jungesellen genießt. (Ein glücklicher Aktionär!) Die Standard Oil Co. hat für das letzte Quartal d. J. eine Dividende von 12 Dollar pro Aktie erklärt. Diese Gesellschaft hat gezahlt von 1891-95: je 12 Prozent, 1896: 31, 1897: 33, 1898: 40, 1899: 33, 1900 u. 1901: 48, 1902: 45, und für dieses Jahr 44 Prozent. Für das gegenwärtige Kapital von 97 1/2 Millionen Dollar bedeutet die diesmalige Dividendenerklärung eine Gewinnverteilung von 11700000 Dollar. Wir haben ausdrücklich die Ueberschrift: ein glücklicher Aktionär gewählt, da Rockefeller 58 Prozent des gesamten Aktienkapitals besitzt. Seine Einnahmen aus diesem Besitz belaufen sich also in diesem Jahre allein auf 24800000 Dollar und in den letzten fünf Jahren hat er nahezu 100000000 Dollar aus seinem Besitz an den Aktien der Standard Oil Co. verdient. (Naheliegender) Dame (dem Vogelhändler einen Papagei zurückbringend): „Sie haben mich da mit dem Vogel schön angeführt; er spricht ja gar nicht!“ — Vogelhändler (beleidigt): „Na, Sie werden ihn halt nicht zu Wort kommen lassen!“

**Reklameteil.**  
**Freund, ich bin zufrieden,**  
 Lebe froh und still, — Meine liebe Gattin — Morgen waschen will! — Hab' mich sonst geärgert, — Heut' ist's einerlei, — Sie wäscht jetzt mit „Eureka“ — Drum ist es bald vorbei.  
 („Eureka“, das beste aller Wäsche-mittel, ist überall bekannt und überall erhältlich, à Paket 15 f.)

**Was der Dampf für die Maschine ist,**  
 das sind die Annoncen dem Geschäft: die große bewegende Kraft. Das wissen die bekannten Großstadt-Firmen recht gut, denn der Riesenumsatz, den sie erzielen, ist die natürliche Folge eines ständigen, planmäßigen Annoncierens. Sehr merkwürdig ist es deshalb, daß man in den kleineren Städten diesem Beispiele nur in geringem Umfange nachfolgt, daß hier noch mancher Geschäftsmann anzutreffen ist, der vom Annoncieren wenig oder gar nichts hält. Und doch ist auch für ihn das Inserat die bewegende Kraft, die den Absatz seiner Waren vermehrt, ihm neue Kunden zuführt. Ein Versuch bezw. ein ständiges Annoncieren im „Enztäler“ wird ihn hiervon bald überzeugen, und die wenigen Mark, die man für Inserate ausgiebt, werden in kurzer Zeit zehnfach wieder verdient sein.

**Bestellungen**  
 auf den  
**„Enztäler“**  
 für das I. Quartal 1904  
 werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.  
 Die nächste Nummer des Bl. (Nr. 202) wird morgenden Donnerstag, vormittags, ausgegeben, so rechtzeitig, daß sie noch mit den um 12 Uhr abgehenden Postboten Beförderung findet. Dagegen kann wegen der Weihnachtstertage in dieser Woche kein Blatt mehr erscheinen. Nummer 203 wird am Montag den 28. ds. Mts. ausgegeben.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Aufforderung**  
 zur Anmeldung der Wandergewerbebetriebe behufs der Besteuerung und Erteilung der Wandergewerbescheine für das Kalenderjahr 1904.  
 Gemäß § 12 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 15. Dezember 1899 über die Wandergewerbesteuer (Reg.-Bl. S. 1185 ff.), werden alle diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1904 das Wandergewerbe zu betreiben, aufgefordert, sich behufs der Besteuerung (Ausstellung des Steuerscheins) und Erteilung des Wandergewerbescheins für das Kalenderjahr 1904 bei den Ortssteuerämtern ihres Wohnorts bezw. bei dem unterzeichneten Bezirkssteueramt und dem Oberamt anzumelden.  
 Der Besteuerung nach Maßgabe des Wandergewerbesteuergesetzes vom 15. Dezember 1899 unterliegen bezüglich ihres Gewerbebetriebs:  
 Alle Personen, welche in Württemberg außerhalb ihres Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung im Umherziehen  
 1. Waren feilbieten (Gauzler, Inhaber von Wanderlagern)  
 2. Warenbestellungen bei Nichtkaufleuten ansuchen (Detailreisende) oder Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen,  
 3. gewerbliche Leistungen anbieten (Scherenscheifen, Schirmin- und Kesselflicker, Photographieren, Dreschen mit Maschinen und ähnliches),  
 4. Musikaufführungen, Schaustellungen, theatrale Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Kunst- oder wissenschaftliches Interesse obwaltet, darbieten wollen.  
 Der Beginn mit dem Wandergewerbebetrieb ohne Steuerschein ist strafbar und nur auf Grund des Steuerscheins darf ein Wandergewerbeschein erteilt werden.  
 Neuenbürg, den 21. Dezember 1903.  
 K. Oberamt. K. Bezirkssteueramt.  
 Kälber. Junz.

**Die Ortsvorsteher**  
 werden unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 9. Dezember 1898 (Min.-Amtsbl. S. 406), betr. das Verfahren bei Verleihung des Feuerwehrendienstehrenzeichens veranlaßt, die bei ihnen vorkommenden Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens spätestens bis 5. I. Mts. hierher vorzulegen.  
 Neuenbürg, den 21. Dez. 1903. K. Oberamt. Kälber.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung**  
 werden beauftragt, die grauen Verzeichnisse der Schnittkarten B für Selbstversicherung nach Ablauf des Jahres sofort abgeschlossen hierher einzusenden.  
 Neuenbürg, den 22. Dez. 1903. K. Oberamt. Amtmann Krapp.

**Höfen.**  
**Einladung**  
 zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.  
 Gegen Entrichtung eines Betrags von mindestens 1 M. werden auch dieses Jahr Neujahrswunschenthebungskarten aus-gegeben.  
 Wer eine solche Karte erwirbt, befreit sich damit sowohl von Annahme als auch Darbringung der üblichen Gratulation. Die Namen der Abnehmer werden vor dem 1. Januar 1904 bekannt gegeben.  
 Die Karten können bei der Gemeindepflege in Empfang genommen werden.  
 Den 21. Dezember 1903.  
 Das gemeinschaftliche Amt:  
 Pfarrer Schneider. Schultheiß Feldweg.

**Herrenalb.**  
**Vergebung von Betonierungsarbeiten.**  
 Im Souterrain des Konversationshauses sollen 350 qm betoniert und die Arbeiten im Wege öffentlicher Bewerbung vergeben werden.  
 Bedingungen und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.  
 Angebote, in Prozenten des Ueberschlagspreises ausgedrückt, wollen verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis 28. d. M. bei dem Stadtschultheißenamt eingereicht werden.  
 Den 21. Dezbr. 1903. Stadtschultheißenamt. Grüb.

**Birkenfeld.**  
**Birschbäume-Verkauf**  
 an der Enztalstraße Birkenfeld-Neuenbürg nächsten Montag den 28. ds. Mts., von mittags 1 Uhr an. Zusammenkunft beim hiesigen Bahnhof.  
 Wir bringen etwa 60 Stück Stämme, worunter die Mehrzahl als Kuchholz geeignet, zur Verfeigerung.  
 Den 21. Dezember 1903. Gemeinderat. Vorstand Holzschuh.

**Rothenjol.**  
 Ich Unterzeichneter nehme hiermit die beleidigenden Worte, welche ich gegen Jakob Wischer und seine Ehefrau in der Wirt-schaft zur Sonne am 14. Dez. 1903 in Rothenjol begangen habe, als Unwahrheit  
 reumütig zurück.  
 Karl Kull, Holzhändler.

**Palmin**  
 reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei  
 W. Maier Wtw., Calmbach.  
**Wasserdicht und weich**  
 muß das Schuhwerk sein, dann bleiben die Füße auch bei großer Kälte und nassem Wetter warm.  
 Wer sicher gehen will, ein gutes Schuhfett zu bekommen, der verlange



in roten Dosen und achte auf die Schutzmarke Sammler und den gesch. Namen „Tranolin“ auf schönem Goldblech.  
 Soll wieder gemischt werden, so erzeugt Gentner's Pflanze in roten Dosen auch auf jedem Leder schönsten Glanz.  
 In den meisten Geschäften zu haben.

**Glückwunschkarten**  
 in schöner Auswahl empfiehlt  
 C. Meck.



## Militär-Verein Neuenbürg.

Am Stephansfeiertag den 26. ds. Mts.

findet im

Gasthaus zum „Anter“

## Christbaumfeier

verbunden mit

Gaben-Verlo, ung, theatralischen Aufführungen  
und Tanz

statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gönner  
des Vereins freundlich eingeladen werden.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 .s.

NB. Freiwillige Gaben werden dankbar entgegengenommen  
durch Hrn. Ochner und Kassier Frau.

Neuenbürg.

## Beleuchtungskörper.

Am Montag den 21. ds. traf eine weitere Sendung  
Beleuchtungskörper ein. Dieselben werden wiederum von  
Dienstag ab im Rathhaus (II. Stock) bezw. im Laden des  
Hrn. Uhrmacher Braunwart ausgestellt.

Interessenten werden zur Besichtigung und Kauf höflich  
eingeladen. Gewissenhafte Berücksichtigung eventl. Wünsche und  
streng reelle Bedienung zugesichert.

Baubureau des Elektrizitätswerks.

Wilh. Reißer.



Als nützlichstes, passendstes u. praktischstes  
Weihnachts-Geschenk

eignet sich ein

## Schirm.

Ich empfehle daher mein großes Lager

Regenschirme

nur eigenes Fabrikat, sowie

Sonnenschirme und Entontcas

für Damen, Herren und Kinder,

vom billigst bis hochfeinsten Genre und sichere bei nur  
solider Ware die allerbilligsten Preise unter streng  
reeller Bedienung zu.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne  
hochachtend

**Robert Katz,**

Schirmfabrik,

Pforzheim,

Gde Höll- u. Blumenstraße nächst dem Markt.

Reparieren, Ueberziehen u. Anfertigung  
neuer Schirme, sowie das Aufsetzen von  
Silbergriffen auf Spazierstöcke und Schirme  
in jeder Holzsorte wird bei billigster Berechnung solid  
und prompt ausgeführt.

Anwahlendungen nach auswärts stehen jeder-  
zeit gerne zur Verfügung.

Gut

schön

## Pelzwaren

das Neueste frisch eingetroffen vom billigsten  
bis feinsten Genre.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in:

Paletots,

Herren-Anzüge,

Todenjoppen, Jagdwesten,

Normal-, Sport- u. Arbeitshemden,

Unterhosen, Arbeitsanzüge.

Das Neueste in:

Hüten, Wintermützen,

Vorhemden, Kragen, Kravatten,

Handschuhe, Portemonnaies,

Hosenträger, Gürtel,

Filzwaren u. s. w.

**Paul Wilhelm,**

Neuenbürg.

und

billig!

Calmbach.

## Mein ganzes Lager,

namentlich:

Fertige Ueberzieher, Herrenanzüge, Toden-  
joppen, Arbeiteranzüge und -Hosen,  
Knabenanzüge, Tuche, Quastin, Damenkleider-  
stoffe, Unterrockstoffe, Baumwollflanelle,  
Kölsch, Damaste und sonstige Ausstenerartikel,  
sowie eine große Anzahl fertige Kinderkleider,  
Unterröcke, Kinder- und Damenschürze, Blusen,  
seidene und wollene Umschlagtücher, Corsette,  
Strümpfe, Kapuzen, Kinderkittel, weiße  
Herrenhemden, Normalhemden, Unterhosen,  
Kragen und Kravatten, Auspußartikel usw.

unterstelle ich einem

## Total-Ausverkauf

und verkaufe gegen bar zu jedem annehmbaren Preise.

**M. Decker.**

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

C. Meck.

Verbandstoffe.



## Gottesdienste

in Neuenbürg

am Donnerstag, den 24. Dezbr.,  
vormittags 10 Uhr Vorbereitung  
und Beichte für die Abendmahl-  
gäste des h. Christfestes.

Freitag, 25. Dez.: h. Christfest,  
Kirchenchor: „Sehet, welch eine  
Liebe.“

Predigt vorm. 10 Uhr (Tit. 2, 11  
bis 14; Lied Nr. 108, 109, 5);  
Defan. U. h. l. Abendmahlfeier,  
(9 1/2 Uhr Beichte für die am Don-  
nerstag Verbinderten).

Abends 5 Uhr. liturgischer Gottes-  
dienst mit Schülerchören.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.